

Brandenburg an der Havel

# Strategisches Grünflächenkonzept

## 1. Arbeitsgruppen-Treffen Dokumentation



Foto: SWUP GmbH

# Inhaltsverzeichnis

<b>AG Natur- und Klimaschutz .....</b>	<b>3</b>
<b>AG Tourismus und Erholung .....</b>	<b>7</b>
<b>AG Pflege und Unterhaltung .....</b>	<b>12</b>
<b>AG Spiel, Sport und Bewegung .....</b>	<b>17</b>

## AG Natur- und Klimaschutz



- Projekt:** Strategisches Grünflächenkonzept
- Thema:** 1. Arbeitsgruppentreffen | Gruppe Natur- und Klimaschutz
- Datum:** 20.04.2023 **Ort:** Klosterstraße B301  
17:00 - 19:00 Uhr
- TN:** Frau Hoffmann-Ellers | Stadtverwaltung | FG Stadtentwicklung  
Frau Klaczynski | SWUP  
Herr Dr. Kohls | „Brandenburg summt“  
Frau Marx | Bündnis 90/Die Grünen  
Frau Ohme | Stadtverwaltung | FG Umwelt und Naturschutz  
Herr Senftleben | Göttiner Bürgerinitiative  
Frau Zenke | Naturschutzbeirat
- Fehlend:** Andreas Ziemer | NABU Brandenburg
- Moderation:** Kirsten Klaczynski | SWUP GmbH

### Themenvorschläge aus der Bestandsanalyse

- Klimaangepasste Stadtentwicklung
- Schutz der Stadtnatur
- Biodiversität
- Retentionsflächen / Schwammstadt
- Grünflächen als Verbundräume
- Rolle der Havel für Mensch und Tier
- Stresstoleranz und Standortspezifik
- Ökologische Nischenräume
- Entsiegelung
- Neue Freiräume (z.B. in Neubauquartieren)

### Themenvorschläge aus dem 1. Grünflächenforum

- Funktion der Gesundheitsförderung von Grünflächen berücksichtigen
- Grünflächen auch nach biologischen (nicht nur nach technischen) Kriterien beurteilen
- Versiegelung reduzieren
- Handlungsbedarfe zur Vermeidung von Klimawandel-Schäden
- Handlungsbedarfe nachvollziehbar begründen
- Erhalt der Grünflächen

## Entsiegelung (08) und Versiegelung reduzieren (13)

### a) Flächenentsiegelung im öffentlichen Raum (der Straßen, Verkehrsinseln, Restflächen)

- Entsiegelungspotentiale (EP) im öffentlichen Raum identifizieren (z.B. Vorplatz Hauptbahnhof)
- Maßnahmen: explizit entsiegeln, Straßenbegleitgrün etablieren
- Planung stadtweit für potentielle Baumstandorte bei zukünftiger Straßenbau- bzw. Trassenplanung
- Koordinierte Leitungsplanung und Grünbereiche definieren und freihalten
- für Bestand und Neubau:
- Durch eine „koordinierte Leitungsplanung“ unter frühzeitiger Einbeziehung aller erforderlichen Ressorts und Leitungsrechteinhaber werden potentielle Baumstandorte vorgedacht und bereits vorhandene Baumstandorte mitgedacht. Auf diesem Weg soll eine funktionierende, sichere und nachhaltige Standortplanung für Einzelbäume im Straßenraum gefördert werden. In Verbindung mit diesem kommunikativen Ansatz, sollten auch selbstverpflichtende Festlegungen gemacht werden, z.B. dazu, Leitungen im Fahrbahnbereich zu verlegen (und nicht zwischen Straße und/oder dem Gehweg) und zur Trassenplanung.
- Neuversiegelung ist durch Planungsvorgaben der Stadtverwaltung zu vermeiden und dort, wo unvermeidbar, auf das absolute Minimum zu begrenzen.
- neu aufgenommenes Pflaster in versickerungsfähigem Verlegematerial wieder verlegen
- Beispiel Baumstandorte mit begrüntem Baumscheiben: „Wredowstraße“

### b) Fortschreitende Versiegelung von privaten Innenhöfen

- Voranschreitende Versiegelung im öffentlichen Raum entschieden verhindern – welche Instrumente und Mechanismen können hier zum Einsatz kommen?
- Novellierung der Stellplatzherstellungssatzung: Aufgrund ggf. zu zahlender Ab-lösesumme werden Innenhöfe tendenziell versiegelt.
  - o Anreiz-System für Innenhof-Entsiegelung im Zusammenhang mit der Stellplatzherstellungssatzung
  - o Überarbeitung der Stellplatzherstellungssatzung → wegen der bereits hohen Versiegelung sollten weniger oder keine zusätzlichen Stellplätze im Innenstadtbereich nachgewiesen werden (z.B. 50% Abschlag)

## Erhaltung Grünflächen (14)

- Flächen sichern (FS), die keine Grünflächen im „klassischen“ Sinne sind (z.B. aktuell private Fläche hinter der Stadtmauer im Deutschen Dorf als Streuobstwiese – Erschließung für Öffentlichkeit fraglich, Bereich am Wiesenweg, s. Luftbild)
- Strategisches Ziel: vorhandene Grünflächen zu 100% erhalten, plus Zielsetzung der Zunahme und Ziel Baumüberschirmung

- Größe und Anzahl der Grünflächen als Status Quo erhalten und zukünftig Vergrößerung der Flächengröße
- Analyse SWUP als Status Quo für eine „relative Bilanz“
- Quotierung für Zunahme von „Grün“ als Ziel des Strategischen Grünflächenkonzepts in Betracht ziehen (Beispiel EU)
- fachgerechte Pflege von Sträuchern und Grünanlagen ökogerecht und Verdunstungsverhütungsmaßnahmen
- Kriterien bisheriger Pflegemaßnahmen hinterfragen (z.B. Mahdhäufigkeit und -Intensität, Fugen, evtl. übermäßige Gründlichkeit und Ordnungswut durch Pflegefirmen)

### **Grünflächen als Verbundräume (02) und Rolle d. Havel für Mensch und Tier (10)**

- Es fehlen Teilstücke der Vernetzung.
- Ausbau Deutsche Alleenstraße im Straßenraum Stadt
- Deutsche Alleenstraße bei Ausbau Zentrumsring mitberücksichtigen (auch als Thema für Mobilität und Tourismus)
- Am Wasser: Havel (Zugänglichkeit Nordseite am westlichen Rand Kerngebiet), Am Jakobsgraben – Uferbereiche schützen und sichern, öffentlich erlebbar erhalten und Segmente/ Teilstücke verbinden/ Lücken schließen

### **Öffentlichkeit und Stadtnatur**

- extensive Pflege von Grünflächen ist gut und fachlich richtig → Akzeptanz der Öffentlichkeit stärken
- Anreize setzen für Dach- und Fassadenbegrünung
- Interesse an Naturschutz bei der jüngeren Generation zu verzeichnen
- Auch Stadtpolitik und Stadtverwaltung soll sich dem Thema Klimaschutz- und Klimaanpassung stärker stellen → positive Besetzung für Regularien, Überzeugen von Entscheider\*innen
- Brandenburg summt! → „sinnvolles“ Grün, mit Ziel extensiver Pflege, technische Fragen, Akzeptanz und Aufklärung
- Stadtgesellschaft zeigt hohes Interesse an Sport (viele Vereine, viele Angebote)
- Entwicklung in der Kernstadt: mehr Familien, im Straßenbild sichtbar auch mehr Familien mit Transport- und Lastenrädern – Hinweis auf Veränderungen im Mobilitätsprofil jüngerer Menschen/ Familien → da sollte man ansetzen, um diese Trends entsprechend zu fördern

### **Fachgerechte Baumstandorte**

- Negativbeispiele: Platz vor dem Rathaus, Platz vor Hauptbahnhof, Nicolaiplatz
- → Baumscheiben sollten größer und ohne Gitterroste angelegt werden, damit Bäume auch bei zunehmendem Hitzestress bestehen können

- Auswahl auch perspektivisch klimatisch angepasster Arten – was kann man von Anderen/ Kommunen lernen? – Wissenstransfer zu erprobten Arten

### **Handlungsbedarfe zur Vermeidung von Klimawandel-Schäden (16)**

- Beachtung des Klimaschutzgesetzes (Bundes-Klimaschutzgesetz KSG) – offenbar fehlendes Bewusstsein/ keine oder nur äußerst geringe Akzeptanz
- Mobilitätswende: Umwandlung von Autostadt zu Fahrradstadt + Ausbau ÖPNV, Busspuren und Taktverdichtung
- Negative Effekte der Entwicklung von Stadträumen mit viel Einfamilienhausgebieten „auf der eigenen Scholle“

### **Nachträglich eingereichte Vorschläge der Fachgruppe 60 zur Vermeidung von Klimawandel-Schäden**

- Verschattung zum Hitzeschutz für Mensch und Natur allerorts ausbauen (wenn nicht möglich durch Neuanpflanzung von Bäumen, dann auch bauliche Maßnahmen in Betracht ziehen, um Aufenthaltsqualitäten im Stadtraum zu erhalten → z.B. Pavillions, berankte Pergolas, ...); auch Parkplätze und nicht motorisierte Wegeverbindungen beschatten
- Kühlung zum Hitzeschutz durch Luftströmung/ Frischluftzuleitung berücksichtigen (besonders Havellauf als „Klimaanlage“ für den Stadtraum berücksichtigen) um steigende Wärmebelastung zu verringern
- Maßnahmen gegen zunehmende Trockenheit und Dürre - Verhinderung von u.a. Baumsterben/ Versteppung/ Artensterben im Stadtgebiet – z.B. Regenwassernutzung, Wasserversorgung für Pflanzen- und Baumbestand sichern, Artenauswahl anpassen und erproben (+ Lernen von Anderen), Habitate erhalten oder schaffen, jedoch klimaangepasst extensiviert
- Maßnahmen gegen Starkregen-/ Überschwemmungsereignisse – u.a. Retentionsflächen überprüfen und freihalten oder hochwasserkompartibel „zweischennutzen“ (z.B. Raum & Flächen für naturnahe Ufergestaltung mit Spielplätzen, Sportflächen, Naherholung), Sickerungsfähigkeit im Stadtgebiet erhöhen, Wasserrückhaltung sichern und verbessern, Kanal-Infrastruktur prüfen und ertüchtigen,

## AG Tourismus und Erholung



- Projekt:** Strategisches Grünflächenkonzept
- Thema:** 1. Arbeitsgruppentreffen | Gruppe Tourismus und Erholung
- Datum:** 20.04.2023  
17:00 - 19:00 Uhr
- Ort:** Verwaltungsgebäude  
Klosterstraße 14, Raum B 201
- TN**
- Jeannine Albrecht | FG Stadtentwicklung
  - Elke Dasel | Beirat für Menschen mit Behinderungen
  - Martin Deschner | FG Wirtschaftförderung und Tourismus
  - Sybille Kluge | Beirat für Menschen mit Behinderung
  - Martina Müller | FG Umwelt und Naturschutz
  - Marcus Pauli | Stadtmarketing- und Tourismusgesellschaft
  - Katrin Tietz | Beauftragte für Integration und für Menschen mit Behinderungen
  - Marcel Welte | ADFC
- Fehlend:**
- Thomas Krüger | CDU
  - Jörg Riechardt | FG Umwelt und Naturschutz
  - Jens Tober | FG Wirtschaftsförderung und Tourismus
  - Uwe Trütschler | Kreisverband der Gartenfreunde
- Moderation:** Kai Giersberg | SWUP GmbH  
Sabine Seemann | SWUP GmbH

### Themenvorschläge aus der Bestandsanalyse

- Wassertourismus
- Auswirkungen des Tourismus
- Inwertsetzung der Uferbereiche
- Identitätsstiftende Orte
- Havel: lokale und regionale Vernetzung
- Radtourismus
- Besondere Qualitäten
- Nutzungskonflikte
- Erholungsorte im Alltag
- Besondere Anforderungen

### Themenvorschläge aus dem 1. Grünflächenforum

- Gartendenkmäler (touristischer Mehrwert Grabenpromenade)
- Radtourismus
- Bestehende Konzepte aufgreifen
- Umgang mit zusätzlichen Steganlagen
- Badestelle am Grillendamm
- Erholungsorte im Alltag

### Aufenthalt am Wasser

- In der Kernstadt gibt es nur vereinzelt Verweilmöglichkeiten mit gastronomischem Angebot am Wasser. Kleine Cafés, Strandbars oder Gastro-Kioske wären Anziehungspunkte für Tourist\*innen ebenso wie für Einheimische und würden die einmalige Lage der Stadt Brandenburg am Wasser unterstreichen.

## Anlegestellen

- Der Wassertourismus auf der Havel nimmt zu. Dementsprechend steigt auch die Nachfrage nach geeigneten Anlegestellen bzw. Steganlagen. Das derzeitige Angebot wird aus touristischer Perspektive als unzureichend wahrgenommen. Gleichzeitig wird von den Teilnehmer\*innen der Arbeitsgruppe darauf hingewiesen, dass das Wachstum des Wassertourismus auch Grenzen kennen muss. Die gestiegene Nachfrage dürfe nicht dazu führen, dass Grünflächen am Wasser mit Steganlagen zugebaut werden, sodass die Erlebarkeit des Wassers für alle anderen eingeschränkt wäre.
- An zwei Standorten (Jungfernteig und im Bereich zwischen REWE-Anleger und Luckenberger Brücke) gibt es Anlegemöglichkeiten, die aktuell nicht in Betrieb sind, da es für die Anlagen keine Pächterinnen und Pächter gibt.
- Die bestehenden Anlegestellen sind in der Wahrnehmung häufig nur mangelhaft beschildert. Hier müsste mehr mit einfachen Hinweisschildern, die auch für Laien verständlich sind, gearbeitet werden. Oft ist unklar, ob es sich um private oder um öffentliche Anlegestellen handelt.
- Die Anlegestellen sind i.d.R. nicht barrierefrei gestaltet. Hier sollte bei Genehmigungen der Neuanlage von Stegen darauf geachtet werden, dass mit entsprechenden Vorschriften auf Barrierefreiheit hingewirkt wird.

## Jugendliche

- Das Verhalten von Jugendlichen in den innerstädtischen Grünanlagen – insbesondere im Bereich der innerstädtischen Havel, u.a. Salzhofer und Heinrich-Heine-Ufer – wird von einigen als störend empfunden.
- Gleichzeitig besteht bei den AG-Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Einigkeit, dass für die Altersgruppe der Jugendlichen in der Kernstadt keine geeigneten und attraktiven Flächen und Angebote bereitstehen.
- Bestehende Angebote wie z.B. Jugendtreffs (z.B. Club am Trauerberg, CVJM) verfügen nicht über die notwendige Strahlkraft, um viele Jugendliche in der Stadt zu erreichen. Außerdem sind diese Orte in der Regel in kirchlicher Trägerschaft, was bei vielen Jugendlichen zu Ablehnung führt.
- In der Kernstadt sind die größeren Freiflächen, an denen zusätzliche Angebote für Jugendliche geschaffen werden könnten bzw. die den besonderen Anforderungen (Lärmschutz, „unter sich sein“, „sehen und gesehen werden“, im Idealfall: Wasserlage) gerecht werden, eher für eine Nutzung vorgesehen, die dazu im Konflikt steht (z.B. Wohnen).
- Einzelne Sportangebote (z.B. Tischtennis-Platten, Basketballkörbe) könnten partiell ergänzt werden, um die Attraktivität von Grünanlagen für Jugendliche zu steigern und um den Nutzungsdruck vom intensiv genutzten Salzhoferufer zu nehmen. Die gut angenommene Sportanlage an der Hammerstraße könnte dabei als Vorbild dienen.



- Bei der Planung von Jugendangeboten sind Jugendliche zwingend miteinzubeziehen, um Akzeptanz und Identifikation mit dem jeweiligen Ort zu steigern.
- Die öffentliche Zugänglichkeit von Schulhöfen an Nachmittagen hat sich als nicht praktikabel erwiesen (Vandalismus!).
- Im Innenstadtbereich gibt es bislang keine ausgewiesene Skatefläche. Geskated wird aktuell insbesondere am Packhofufer. Auch am Bahnhofsvorplatz, der ansonsten nur wenig Aufenthaltsqualität bietet und eher als Transitraum wahrgenommen wird, sind Skaterinnen und Skater anzutreffen.
- Am Standort der Technischen Hochschule könnte auf den Erweiterungsflächen auch eine Skateanlage entstehen.

### Ausstattung

- Abfallbehälter sollten so gestaltet sein, dass sie möglichst vandalismussicher sind.
- In einigen Grünanlagen wurde damit begonnen, Bankstandorte mit einem Kleinsteinpflaster zu markieren. Dies ermöglicht sehbeeinträchtigten Menschen das leichtere Auffinden der Bänke und verhindert außerdem das „Scharren“ mit den Füßen auf wassergebundenem Material.
- Für Gruppen und Familien sollen Aufenthaltsplätze mit einander zugewandten Sitzmöbeln (ggf. auch inkl. Picknicktisch) vorgesehen werden. Linear angeordnete Bänke sind für größere Gruppen ungeeignet. Dabei ist zu bedenken, dass diese Anordnung möglicherweise auch Jugendliche anzieht.
- Im Sinne der Barrierefreiheit sollten Bänke auch über Rücken- und Seitenlehnen verfügen.
- Die Stadt Brandenburg soll in Grünanlagen und an anderen geeigneten Stellen im öffentlichen Raum Hundekotbeutel-Spender installieren.
- In Grünanlagen und anderen öffentlichen Räumen fehlen Trinkwasserbrunnen und (kostenlos nutzbare, barrierefreie) WC-Anlagen.
- Die Beleuchtung von Parkanlagen könnte zu einem erhöhten Sicherheitsgefühl beitragen. Eine Begrenzung der Beleuchtungszeit (z.B. bis 22 Uhr) hätte außerdem eine gewisse Steuerungswirkung. Zum Schutz der Fauna sollen verstärkt „smarte“ Beleuchtungssysteme zum Einsatz kommen (z.B. mit Bewegungssensoren).

### Barrierefreiheit

- Die Erreichbarkeit und Nutzbarkeit der Grünanlagen in Brandenburg für Rollstuhlfahrer\*innen wird von den Vertreterinnen des Beirats als zufriedenstellend bewertet, auch wenn die weit verbreiteten wassergebundenen Wegedecken bei Regen häufig zu Pfützenbildung neigen.
- Große Defizite gibt es jedoch mit Hinblick auf Menschen mit Sehbeeinträchtigungen. Taktile Leitelemente, kontrastreiche Materialien etc. werden in der Planung des öffentlichen Raums bislang kaum beachtet.

- Als Argument gegen Barrierefreiheit wurde in der Vergangenheit häufig die Unverträglichkeit mit dem Denkmalschutz angeführt. Hier hat jedoch ein Bewusstseinswandel eingesetzt, sodass Rampen etc. in der Planung vorgesehen werden. Bezüglich taktiler Leitsysteme besteht jedoch noch großer Nachholbedarf.
- Die neue Anlage am Silo-Kanal kann als Vorbild in Sachen Barrierefreiheit gewertet werden (Reflektoren an Pollern, Leitsystem etc.).
- Die Stadt Brandenburg verfügt zwar über einen Teilhabeplan, hat aber bislang kein eigenes Konzept bzw. Richtlinien für barrierefreie Planung.
- Sinnbildlich für dieses Defizit steht das Rathaus am Altstädtischen Markt, das aktuell nicht für alle barrierefrei erreichbar ist.
- Starker Bewuchs in Grünanlagen kann für Menschen mit Sehbeeinträchtigung ein Problem darstellen, da er Sichtbeziehungen oder Tastmöglichkeiten einschränkt.

### Zugänglichkeit von Flächen

- Zielstellung der Stadt sollte sein, Flora und Fauna zu schützen, zu erhalten und – wo möglich – für alle zugänglich zu machen.
- Laut Kleingartengesetz sind Kleingartenvereine dazu verpflichtet, ihre Gelände öffentlich zugänglich zu halten. Die Realität in Brandenburg sieht jedoch häufig so aus, dass die Anlagen entweder abgeschlossen sind oder zumindest den Eindruck erwecken, abgeschlossen zu sein.
- Öffnung der Kleingärten für die Öffentlichkeit
- Die im vergangenen Jahr diskutierte Privatisierung der Badestelle am Grilendamm wird nicht länger verfolgt. Es fehlt jedoch nach wie vor an einer geeigneten Lösung für die bestehenden Konfliktslagen.
- Die Grünanlage am Jacobsgraben (nordwestlich des Hauptbahnhofs) soll besser an das öffentliche Wegenetz eingebunden und in das Stadtbild integriert werden.
- Auch die Freiflächen südlich des Bahnhofs (Hoher Steg) sollen besser erschlossen werden. Die bisherige Verbindung über die Überführung ist ungenügend.

### Radverkehr

- In der Innenstadt / Fußgängerzone sowie in Grünanlagen kommt es regelmäßig zu Konflikten zwischen Fußgängern und zu schnell fahrenden Radfahrer\*innen. Eine eindeutige Beschilderung würde das Problem nicht beheben, könnte aber zumindest dafür sensibilisieren.
- Ein Problem besteht laut ADFC darin, dass im aktuellen Fahrrad-Konzept viele Haupt-Radverkehrsrouten durch Grünanlagen geführt werden, was zu entsprechenden Konflikten führt. Eine Überarbeitung des Konzepts an dieser Stelle ist erforderlich.

- Die meisten touristischen Radwege (z.B. Havelradweg) führen entlang der Wasserkante, nicht durch die Neustadt.
- Eine Brandenburger Besonderheit sind die häufig anzutreffenden Mischflächen, die eine gemeinsame Nutzung von Fuß- und Radverkehr vorsehen. Diese Planungspraxis führt in der Realität zu vielen Konflikten, weshalb künftig auf eine Trennung der Verkehrsarten hinzuwirken ist. Bislang scheint dies von Politik und/oder Verwaltung nicht gewünscht zu sein.

### **Fontänen / Wasserspiel**

- Fontänen, Fontänenfelder oder sonstige Wasserspiele könnten in der „steinernen“ Brandenburger Innenstadt für mikroklimatische Verbesserungen sorgen. Mögliche Standorte dafür wären insbesondere der Neustädtischer Markt, oder das Packhof-Areal. Auch eine Fontäne in der Havel wäre denkbar.

### **Versiegelung / Gestaltung**

- Der Altstädtische Markt ist stark versiegelt. Die Lautstärke des Brunnens und des Verkehrs beeinträchtigen die Aufenthaltsqualität. Verkehrsberuhigung (Tempo 20) am Altstädtischen Markt ist bereits in Planung.
- Die Gestaltung des Paul-Kaiser-Reka-Platz mit Wasserspiel und schattenspendendem Blätterdach kann als Vorbild für die klima-angepasste Umgestaltung „steinerner“ Bereiche der Innenstadt dienen.
- Der Trauerberg wird von einzelnen Mitgliedern der Arbeitsgruppe wegen seiner „steinernen“ Gestaltung abgelehnt („Steinwüste“).

## AG Pflege und Unterhaltung



- Projekt:** Strategisches Grünflächenkonzept
- Thema:** I. Arbeitsgruppentreffen | Gruppe Pflege und Unterhaltung
- Datum:** 20.04.2023      **Ort:** Verwaltungsgebäude  
17:00 - 19:00 Uhr      Klosterstraße 14, Raum A 306
- TN\_**  
Nicole Breiter | Stadtverwaltung | FG Wasser  
Martin Dornblut | Stadtverwaltung | FG Stadtplanung  
Tim Kakoschky | WBG Brandenburg eG  
Anette Lang | SVV B90/Grüne  
Marcus Paproth, Stadtverwaltung | FG Umwelt und Natur  
Detlef Reckow | Stadtverwaltung | GLM  
Frank Träger VCD Brandenburg e.V.  
Katrin Witt | Stadtverwaltung | FG Denkmalschutz
- Fehlend:** Martin Dornblut | Stadtverwaltung | FG Bauleitplanung
- Moderation:** Martin Steinbrenner | SWUP GmbH

### Themenvorschläge aus der Bestandsanalyse

- Bäume im urbanen Raum
- Prävention: Vandalismus und sonstige Schäden
- Pflanzenauswahl (vor dem Hintergrund d. Klimawandels)
- Planung und Pflege
- Pflegeregime
- Pflanzenstandorte
- Gartendenkmäler und Klimaanpassung
- Prävention: Vandalismus und sonstige Schäden
- Anpassung an den Klimawandel
- Littering/Vermüllung: „Partyvolk“

### Themenvorschläge aus dem 1. Grünflächenforum

- Pflanzenauswahl & Pflege vor Hintergrund Klimawandel
- Bürgerbeteiligung („Bürgerbaum“) bei Pflege
- Hitzezentren
- Wege (WGN)
- Negative) Baumbilanz (Pflege & Nachpflanzung)
- Möglichkeiten Baumpflanzungen bei „Hindernissen“ (Leitungen)
- „Schwammstadt“
- Wie wollen wir pflegen?

### Gruppensprecherwahl

Nach Vorschlag Frau Lang: Herr Träger

Herr Träger trägt die Ergebnisse der AG beim II GFF vor.

*Es wurde die Frage gestellt: „Gibt es eine Übersichtskarte über die besonders trockenen Stellen in der Stadt?“*

*Es wurde die Frage gestellt: „Ist es sinnvoll Themen zu Beginn der Betrachtung zu priorisieren?“*

### **Bürgerschaftliches Engagement bei Pflege von Grünflächen**

- Private Initiativen zur Begrünung des öffentlichen Raumes sollen zugelassen werden. Beispielsweise bepflanzte Kübel im Straßenraum.
- Gewerbetreibende wollen die Vorflächen ihrer Gewerbe im öffentlichen Raum gerne aufwerten. Wie kann das geordnet und strukturiert funktionieren?
- Hinweis auf die Sondernutzungssatzung.
- Thema Sondernutzung bei privater Initiative. Fragen der Verkehrssicherheit müssen beantwortet werden.
- Es fehlt eine Gestaltungssatzung für solche Maßnahmen.
- Aus Denkmalpflegerischer und (stadt-)gestalterischer Sicht müssen diese Ausstattungselemente abgestimmt werden.
- Die Verwaltung begrüßt und unterstützt private Initiativen, als Beispiel entsorgt das Team Grünflächen den Grünschnitt fremdgepflegter Flächen mit.
- Erfahrungswerte bei der Eigeninitiative der Pflege von Grünflächen zeigen, dass Bürgerinnen und Bürger schon bei der Planung und Anlage der Grünfläche von Beginn an beteiligt sein sollten, um Identifikation und Verantwortung zu stärken. Wie kann die Stadt solches Engagement fördern?

### **Umgang mit Baumscheiben**

- Was passiert künftig mit den versiegelten Baumscheiben?
- Wie können Baumscheiben besser angelegt werden?
- Wie können bestehende Baumscheiben aufgewertet werden beispielsweise mit der Pflanzung von Bodendeckern?
- Als Beispiel hierzu die Baumscheiben vor dem Bahnhof: Problematik der Bepflanzung von Wurzelbereichen im Flach- und Feinwurzelbereich. Nachträgliches einbringen von Substrat und an schütten von Feinwurzeln problematisch.

### **Pflege in der Praxis**

- Pflege wird öffentlich ausgeschrieben und privat wirtschaftlich vergeben.
- Überwiegend ist die Firma GGS mit den Grün Pflegemaßnahmen beauftragt.
- Die Initiative „Brandenburg summt“ ist bei der Findung und Festlegung von potenziellen Extensivflächen beteiligt
- Der erste Pflegegang im Jahr ist immer der intensivste, da viele verschiedene Maßnahmen gleichzeitig durchzuführen sind. Mähen von Gebrauchsrasen, Stauden Rückschnitt, Rosen Rückschnitt, düngen, mulchen, Wegereinigung, Gehölzpflege, Pflege von Baumscheiben, sowie offenen Bodens. Hier sind die

Firmen oftmals punktuell überlastet, daher kommt es zu Rückständen in der Pflege.

- Es gibt Zeiträume im Hochsommer, in der die Grünflächen zu braunen Flächen werden, aufgrund der extremen Hitze und Trockenheit. Hier ist die Frage der Bewässerung vorrangig zu betrachten. Extensiv gepflegte Flächen sind besser in dieser trocken Heizperiode vor kompletter Austrocknung geschützt. Daher ist auch vor diesem Hintergrund die Frage zu stellen, welche Flächen weiter Extensiviert werden könnten.
- Auch Blühwiesen sind kein Selbstläufer. Auch extensiv angelegte blütenreiche Wiesen müssen gepflegt werden, einige von ihnen halten nur einen gewissen Zeitraum bevor sich verdrängungsstarke Pflanzen ausbreiten.
- Welchen Sinn haben Trockenrasen? Wäre es nicht sinnvoller mehr Grün Volumen zu schaffen und damit mehr Wasser am und im Boden zu halten?
- Ferien Jobangebote für Jugendliche bei der Pflege von Grünanlagen? Gerade im Hochsommer/Sommerferien?

### **Vermüllung/Littering**

- Welche Mülleimermodelle (bzw. sonstige Abfallsammelsysteme) sind für welche Orte geeignet?
- Beispiel aus Reykjavik zum Thema wie viel Mülleimer braucht es im öffentlichen Raum?
- Wo sind Mülleimer sinnvoll positioniert? Direkt neben der Sitzbank oder mit etwas Abstand?
- Besonders Glasbruch ist ein Thema.
- Glasbruch. Wie können schwellenfreie Angebote geschaffen werden zum Beispiel durch ein Pfandsystem, damit vor allen Glas Bierflaschen nicht im öffentlichen Raum zu Bruch gehen?
- Die „Bruchsichere Stadt!“ Ist das erstrebenswert?
- Bei den Wegwerf- Verpackungen wie Kaffeebecher oder Pizza Kartons wäre es sinnvoll mit den Gewerbetreibenden in Austausch zu kommen und von vornerein den Müll zu reduzieren.
- Es gibt eine Bürger Initiative StadtPutz.
- Ein Skatepark in Hohenstücken existiert, außerhalb der Innenstadt. hier gibt es vor allem Probleme mit weggeworfenen McDonald's Tüten des nahe gelegenen Schnellrestaurants.
- Welche Müllsysteme sind schwellenfrei sinnvoll.

### **Vandalismus**

- Vor allem die Uferbereiche im Innenstadtbereich werden zu Tag und Nacht Zeiten von Jugendlichen genutzt. Das führt häufig zu Nutzungs- und Vandalismus-schäden.

- Der Marienberg ist oftmals Ziel von Vandalismus, bishin zu mutwilliger Beschädigung der Laternen.
- Weitere Brennpunkte in der Stadt sind das Salzhofufer, das Heinrich Heine Ufer und der Packhof.
- Welche Angebote für subkulturellen Nutzungen gibt es im Innenstadtbereich?
- Wo sind auch informelle Nutzungen möglich ohne Nutzungsvorgabe und Regeln?
- Soziale Kontrolle ist der beste Schutz vor Vandalismusschäden.
- Welchen Einfluss hat Beleuchtung im öffentlichen Raum auf die öffentliche Sicherheit und die Vandalismusschäden?
- Standorte für BMX und Skater sind in der Innenstadt nicht vorhanden, daher nutzen Sie den öffentlichen Raum.
- An subkulturellen Orten herrschen eigene Regeln, der Konflikt in der Innenstadt wird dadurch nicht gänzlich gelöst, aber man bietet Alternativen für die subkulturellen Aktivitäten.

#### **Auswirkungen veränderter Bepflanzung/Pflege auf das Stadtbild**

- Die Sankt-Annen-Promenade könnte im Bereich der Böschung noch besser begrünt werden.
- Grundsätzlich ist aus Denkmalpflegerischer Sicht aber darauf zu achten, dass sich die Gestaltung der Stadt Ansicht nicht generell verändern darf.
- Die Stadt Brandenburg ist vom Stadtgefüge her eine mittelalterliche Stadt.
- Maßnahmen im mittelalterlichen Stadtkern wie Fassadenbegrünung oder Entsiegelung sind wenn überhaupt nur sehr behutsam vorzunehmen.
- Dabei sind Brandgiebel für Vertikalbegrünung interessant. Am Beispiel der Stadtmauer wird ersichtlich, welche Schäden durch Vertikalbegrünung an Bauwerken entstehen können, Efeubewuchs.
- Das Stadtbild ist für Brandenburg als Alleinstellungsmerkmal sehr wichtig und darf daher nicht grundlegend verändert werden.

#### **Regelungen der Stadt**

- Stadtordnungssatzung, Benutzungsordnung für den Bürgerpark Marienberg, Verordnung zur Bekämpfung von Verunstaltungen durch Farbschmierereien
- Über das MAERKER Portal wird auf jeden Löwenzahn der aus der Fuge wächst hingewiesen.
- Es gibt kaum Akzeptanz in der Bevölkerung für ungepflegte Fugen.
- Vegetation in Fugen wird oftmals als störend empfunden.
- Gestaltungssatzung
- Stellplatz Satzung der Stadt Brandenburg. Novellierung erforderlich.
- Gebührensatzung bei Einleitung von Regenwasser.

### Was beim Stadtumbau zu beachten ist

- Kann es in Zukunft weniger Pflasterflächen geben?
- Wie sind alle Funktionen die eine funktionierende Stadt benötigt unter einen Hut zu bringen? Barrierefreiheit, Radverkehr, Begrünung, Denkmalschutz, ruhender Verkehr, ÖPNV... Und so weiter.
- Bei Maßnahmen zum Umbau des Straßenraums nach dem Schwammstadt Prinzip ist die mittelalterliche Stadt Struktur nicht vorrangig zu betrachten.
- Nutzen wir unsere Innenhöfe ausreichend?
- Frage der Erhöhung von Einleitgebühren von Regenwasser.
- Zu viele schwellenfreie Angebote für den ruhenden Verkehr in der Innenstadt. Angebot an Stellplätzen außerhalb der Parkhäuser ist immer noch zu hoch.
- Viele Baumschäden entstehen durch Parken im Wurzelbereich.
- Lärmschutzwände sollten begrünt werden. Verwendung von offenenporigen Pflaster prüfen.
- Versickerungsleistung der Fugen bei Pflasterbelägen ist abhängig von Fugenfüllung. Brechsand vs. Vegetation. Welche Vor- und Nachteile entstehen.
- Mit welchen Kehrmaschinen können solche Pflasterbeläge gereinigt werden ohne die Fugen leer zu fegen?

### Bewässerung

- Frage nach Wasserversorgung im öffentlichen Raum für Grünflächen. Gibt es eine geeignete Infrastruktur? Antwort: Nein. → muss im Einzelfall geprüft werden
- Welches sinnvolle Bewässerungssystem könnte es künftig geben? Im Sommer besteht in vorgegebenen Zeiten oft ein Verbot der Bewässerung von privaten Gärten.
- Wenn Überangebot an Regenwasser da (Frühjahr, Herbst), ist dieses nur bedingt für die Vegetation nutzbar.
- Wie kann künftig das Überangebot gespeichert werden, um es dann in notwendigen Trockenperioden zum Bewässern von Pflanzen nutzen zu können? Stichwort: Regenwasserzisterne.
- Bewässerungssäcke bei neu gepflanzten Bäumen. Eher schlechte Erfahrungen.

### Sonstiges

- Blumenampeln an Laternen sind mit Geranien bepflanzt. Gibt es hier keine ökologisch sinnvolle und trotzdem blühende/ansprechende Alternative? Aktion der STG Stadtmarketing- Tourismusgesellschaft Brandenburg an der Havel mbH



## AG Spiel, Sport und Bewegung



- Projekt:** Strategisches Grünflächenkonzept
- Thema:** I. Arbeitsgruppentreffen | Gruppe Spiel, Sport und Bewegung
- Datum:** 20.04.2023                      **Ort:** Verwaltungsgebäude  
17:00 - 19:00 Uhr                      Nicolaiplatz 30, Raum 108
- TN:** Sebastian Bradke | Stadtsportbund Brandenburg e.V.  
Katharina Bergholz | Stadtverwaltung | Kinder- & Jugendbeauftragte  
Ingo Franke | Beirat für Menschen mit Behinderungen  
Birgit Hupe | Stadtverwaltung | FG Stadtentwicklung, Stadtumbau  
Cora Kagelmann | Stadtverwaltung | FG Bauen & Umwelt und Naturschutz  
Dirk Knitter | Streetworker  
Rüdiger Renisch | Stadtverwaltung | FG Denkmalschutz  
Sybille Steinhäuser | Stadtverwaltung | Leiterin Sportverwaltung  
Kathrin Stahl | Bürgerin, Betreiberin Salzgrotte Brandenburg  
Gero Walter | VCD- Kreisgruppe Brandenburg an der Havel  
Christian | Praktikant Streetwork  
Oliwia | FSJ Streetwork
- Fehlend:** /
- Moderation** Christoph Skarabis | SWUP GmbH

### Themenvorschläge aus der Bestandsanalyse

- Generationenübergreifendes Spiel
- Trends in der Grünflächennutzung
- Ökologische Aspekte
- Inklusives Spielen
- Generationenübergreifendes Spiel
- Radfahren im Grünen
- Naturnahe Spielräume
- Mehrfachnutzungen
- Mobilität zwischen Grünanlagen
- Radfahren im Grünen

### Themenvorschläge aus dem 1. Grünflächenforum

- Mögliche Konfliktpunkte Spiel/Sport – Denkmal
- Barrierefreiheit / Zugänglichkeit im Einklang mit Denkmalschutz
- Naturnahe Spielräume
- Identifizierung von Flächen für Bewegungsangebote
- Spielflächen auf Privatgelände (Wohnungsbauunternehmen)
- Aufwertung des Bestands > Erschließung neuer Flächen
- Radfahren und Denkmal-Verträglichkeit
- Generationenübergreifendes Spiel
- Freie Nutzung von Schulsportflächen
- Aufenthaltsorte für Jugendliche

## Kinder

- Beliebteste Kinderspielplätze
  - o Heinrich-Heine-Ufer
  - o Packhof
  - o Marienberg
- Braucht mehr Naturspielplätze, zweckfreie Naturräume, um Natur auch in der Stadt erlebbar zu machen
- Kombination von Sport- & Spielflächen, Beschäftigung für Eltern und Kinder
- Wasserspielplatz, Fontänen und Spielbrunnen als Spielflächen und Erfrischung, sowie Kühlung des Stadtraums
- Familienplätze mit Picknickmöglichkeiten, z.B. auf Rasen (Liegewiesen) oder Bank-Tisch-Garnituren

## Erwachsene/Senioren

- Erwachsenen- / Seniorensport im öffentlichen Raum
- Schachspiel, Boule
- Informelle Boulefläche hat sich im Puschkinpark ausgebildet
- Sportflächen/Geräte für Senioren anbieten, in der Nähe von Senioreneinrichtungen, Lage eher versteckt, weniger exponiert
- Laufstrecken, wie Trail auf Marienberg, Nordic Walking Strecke ausschildern

## Barrierefreiheit

- Barrierefreiheit nicht nur in Kombination mit Senioren/älteren Menschen denken, auch Spielplätze barrierefrei und inklusiv gestalten
- Barrierefreie Querverbindungen durch die Stadt ausbauen, nicht nur BUGA Flächen

## Fahrradverkehr

- Radverkehr und Fußgänger trennen
- Wege in den Grünflächen für beide Nutzergruppen zu eng z.B. Mühlengraben
- Hammerstraße & Ziegelstraße neue Fahrradstraße
- Jedoch ohne baulichen Eingriff und ohne Zusammenhang untereinander
- Orientierung an geplanten Hauptradrouten (siehe Mail VCD)

## Allgemein

- Vernetzung der Flächen und Angebote, Aufwertung von Wegeverbindungen (z.B. Verschattung, unabhängig vom Straßenraum Entsiegelung von Flächen in der Neustadt und Schaffung von Spielangeboten)
- Entsiegelung der Hauptstraße, Verschattung und mehr Sitzangebote
- Mehr Tischtennisplatten in den Grünflächen
- Hundetütenspender in den Grünflächen
- Leuchten im öffentliche Raum mit Solar betreiben

- Mehr Sonnengeschützte Flächen und Verschattung ermöglichen
- Fontänen/Springbrunnen um Überhitzung der Stadt zu vermeiden
- Bei Jugendflächen, Spielplätzen sowie Aufenthalts/Sport für Senioren
- Multifunktionale Flächen, um dem steigenden Nutzungsdruck auf die Flächen entgegenzuwirken, der durch Zuzug entstehen wird
- Öffnung Sportplatz Fontaneschule
- Belag Wegenetz in den Grünflächen Barrierefreiheit vs. Naturschutz,
- Versiegelt/Asphalt vs. Offen/Wassergebunden
- essbare Stadt